Zeitschrift: The Swiss observer : the journal of the Federation of Swiss Societies in the UK

Herausgeber: Federation of Swiss Societies in the United Kingdom

Band: - (1980)

Heft: 1768

Rubrik: Helvetische Spalte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

HELVETISCHE SPALTE

Sprich mit deinem Nachbarn!

IN der Schweiz ist seit einiger Zeit sehr konkret ein Spannungsverhältnis zwischen Deutsch- und Welschschweiz spürbar.

In seinem Artikel zu der Frage: "Stecken wir in einer sprachpolitischen Auseinandersetzung zwischen Welsch-und Deutschschweizern?" vom 24.5.80 in der NZZ fordert Prof. Peter Tschopp "Verständnis, nicht nur Verständigung!"

Handelt es sich lediglich um ein Sprachproblem oder vielmehr um ein gestörtes Kräfteverhältnis zwischen der deutschen und der welschen Schweiz?

Prof. Tschopp führt den Ursprung der Spannungen zwischen den verschiedenen Sprachgebieten u.a. auf einen kulturellen Nivellierungsprozess zurück, der von der Deutschschweiz ausgeht und dem im Welschland mit sehr viel Widerstand begegnet wird.

Die lokal geprägten Eigenständigkeiten wurden in der ökonomischen Wachstumsphase der 50er und 60er Jahre einem wachsenden Nivellierungsdruck ausgesetzt (Migration in Richtung wirtschaftlicher Ballungszentren und Zuzug von Ausländern).

Die Konsumgesellschaft amerikanischen Vorbildes hat in der Schweiz viele Eigenheiten zum Verschwinden gebracht und verflachend gewirkt. Formvollendete und grammatikalisch richtige regionale Dialekte sind heute wohl eher die Ausnahme und ein "Allerwelts-Schwyzerdütsch" wohl die Regel.

Allgemein wird die deutsche Schweiz vom Welschland zunchmend als geschlossene Einheit aufgefasst, "la Suisse allemande".

Im Welschland scheint der Wille zur politischen und kulturellen Indentität stärker erhalten geblieben zu sein als in der deutschen Schweiz. Der welsche Anspruch auf Selbstbestimmung sollte nicht mit dem Vorwurf abgetan werden, die Welschen seien eine "Filiale" Frankreichs. Die Deutschweizer lassen sich ihrerseits höchst ungern sagen, sie seien kulturell auf Deutschland ausgerichtet.

Prof. Tschopp bemerkt in seinem Artikel, dass sich der Deutschschweizer im allgemeinen an den rhetorischen Darbietungen seiner welschen Miteidgenossen freue, vor allem wenn er sie nicht ganz verstehe und sich dann einfach an der Melodie der Sprache erfreuen könne. Allgemein greife er nicht in eine Diskussion ein, auch wenn er mit dem Gesagten nicht einverstanden sei, sondern lasse den Welschen ausreden, ohne auf seine Argumente einzugehen. Der Welsche fühle sich dann missverstanden und verletzt dadurch, dass der Deutschschweizer seine Aeusserungen nicht eines Gegenargumentes wert hält und es nicht zu einer wirklichen Diskussion kommen lässt.

Der Deutschschweizer hat eine gewisse Tendenz, französische Rhetorik als Schönrederei abzutun und somit ein wichtiges Element französischen Kulturgutes zu missachten, was den Welschen dann zu der stereotypen Charakterisierung des "Schwerfälligen" Deutschschweizers provoziert.

Den Kern der Problematik bildet wohl die Tatsache, dass von den welschen Kantonen die Verteilung der Wirtschaftsmacht als ungleich empfunden wird. Die welschen Kantone achten ihre Chancen der wirtschaftlichen Selbstbehauptung als gering und sind der Auffassung, dass das "Golddreieck" Zürich wirtschaftliche Vorteile in der Schweiz monopolisiere. Dieser Zentralisierungsprozess der Wirtschaftsmacht kann auch in andern Ländern beobachtet werden und hält Westeuropa im Einflussbereich der Vereinigten Staaten.

Es wird klar, dass der latente Zwist zwischen welscher und deutscher Schweiz kaum etwas mit soziologisch greifbaren Unterschieden zu tun hat und einen weit komplexeren Hintergrund hat als lediglich ein Sprachproblem.

Eine Lösung dieses politisch-wirtschaftlichen Problems sollte in gut schweizerischer Tradition des Miteinanderredens angestrebt werden. Technokratische Argumente zu Fragen, weshalb z.B. der Flughafen Cointrin nicht gleichzeitig mit Kloten ans Eisenbahnnetz angeschlossen wurde und weshalb die finanzielle Sanierung im Fall Chippis im Wallis so lange auf sich warten liess, helfen hier nicht weiter. Die Kommunikation zwischen welscher und deutscher Schweiz scheint häufig von Vorurteilen und Routine-Reaktionen von anfang an gehindert zu werden.

Eine Dezentralisierung der Entscheidungsmechanismen erscheint wünschenswert, um den regionalen Eigenheiten und besonderen Bedürfnissen besser gerecht werden zu können.

Prof. Tschopp führt in seinem Artikel aus: "In einer Zeit, in der die äussere kulturelle, politische und wirtschaftliche Selbstbehauptung unseres kleinen Landes immer mehr in Frage gestellt wird, bildet die echte Osmose unserer vielschichtigen Landeskulturen wohl eine einzigartige Chance".

Um das Kräfteverhältnis zwischen den Landesteilen zu verbessern, müssen die beiden eidgenössichen Machtpole Politik (Bern) und Wirtschaft (Zürich) zielstrebiger und überzeugender auf einen Ausgleich hinarbeiten. Die Uebernahme der Ecole polytechnique de l'Université de Lausanne durch die Eidgenossenschaft bildete einen wesentlichen Schritt in dieser Richtung.

Nachdem sich beide Seiten der bestehenden Probleme bewusst sind, sollte auch die Bereitschaft zur Kommunikation vorhanden sein, um im Interesse aller zu verhindern, dass der eidgenössische Graben tiefer wird.

Marianne Hill-Moser

P.S. Monsieur Lucien Paillard, stellvertretender Direktor des Auslandschwiezersekretariates, fasste das Ergebnis eines zu diesem Thema im Schloss Lenzburg abgehaltenen Seminars am NHG-Treffen vom 19.6.80 zusammen.

TRAVEL WEEKLY TO AND FROM SWITZERLAND AND ENGLAND

Providing DOOR TO DOOR SERVICES with vans specially equipped to carry

Household Removals
Works of Art

Exhibition Goods
Machinery

For full information contact:
In Switzerland
KEHRLI & OELER LTD.,
3001 Berne,
Bubenbergplatz 9
Tel: 031 22 00 22
Telex: 32414 Kerolch

In England
All Eurovan Members

EUROVAN